

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893**

94 (12.8.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602294)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.

Annancen kosten die einspaltige  
Zeile ober deren Raum 10 Pf.  
für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Insertate  
werden auch angenommen von den  
Herren F. Böttner in Oldenburg,  
E. Schlotte in Bremen, Saafen-  
stein und Bogler A.-G. in Bremen  
und Hamburg, B. Scheller in  
Bremen, Rud. Voss in Berlin, J.  
Bard u. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Daube u. Comp. in Frankfurt,  
am Main und von anderen  
Insertions-Comptoirs.

Nr. 94.

Elsfleth, Sonnabend, den 12. August.

1893.

### Tages-Beizer.

(12. August.)

☉-Aufgang: 5 Uhr 6 Minuten.

☾-Untergang: 7 Uhr 56 Minuten.

Schwasser:

3 Uhr 34 Min. Vm. — 4 Uhr — Min. Nm.

### Der kranke Mann.

Es gilt für den Politiker als ausgemacht, daß das Ende der Türkenherrschaft in Europa nur noch eine Frage der Zeit ist. Vom osmanischen Reich bröckelt ein Stück nach dem andern ab und bei einer passenden Gelegenheit wird das ganze Gebilde in Trümmer sinken und auf der Hagia Sophia in Konstantinopel wieder statt des Halbmondes das Kreuz errichtet werden.

Man muß dem jetzigen Sultan Abdül Hamid nachrühmen, daß er es versteht, die drohende Katastrophe mit großer Geschicklichkeit zu verzögern, obwohl gerade unter seiner jetzt sechzehnjährigen Herrschaft das Türken-  
thum die empfindlichsten Verluste erlitten hat. Vor fünfzehn Jahren ergänzte der Berliner Congress den russisch-türkischen Friedensschluß von San Stefano, der die Türkei eine große Gebietsstrecke südwestlich vom Kaukasus (Erzerum) kostete, Serbien der türkischen Oberherrschaft entzog, Bulgarien zu einem souveränen Staatswesen und Rumelien zur Provinz mit ziemlicher Selbstständigkeit machte. Zwei Jahre später räumte der Sultan den Montenegro den Hafen von Dulcigno ein, 1881 trat er Ehesalzen an Griechenland ab und mußte auch die Schutzherrschaft über Tunis aufgeben, die durch Waffengewalt an Frankreich gefallen war.

Bald darauf trat unter dem Deckmantel der Occupation England den tatsächlichen Besitz von Aegypten an, der heute noch fort dauert und den England auch schwerlich wieder aufgeben wird. Dem schloß sich die fäufliche Ueberlassung der großen Insel Cypern an England an und Syrmelien entzog sich der türkischen Verwaltung völlig, um sich mit Bulgarien zu einem Staatswesen zu verschmelzen. Durch den Berliner Vertrag sind auch Bosnien und Herzegowina unter österreichisch-ungarischer Verwaltung gekommen und wenigleich beide Länder noch dem Namen nach zur Türkei gehören, so sind sie doch in Wirklichkeit in den Besitz der habsburgischen Monarchie übergegangen und werden es auch bleiben.

Stück um Stück hat sich von dem morschen türkischen Staatskörper abgelöst und die Begehrlichkeit

der kleinen und großen Nachbarn ist noch bei Weitem nicht gestillt. Die Insel Kreta und das nördliche Ehesalzen werden dereinst an Griechenland kommen, Bulgarien und Serbien streiten sich jetzt schon um Mazedonien, Oesterreich wünscht einen Handelsweg nach dem agäischen Meere und den Besitz des Hafens von Salonichi. Rußland und England halten sich die Waage in ihrer Begierde nach Konstantinopel. Die „lachenden“ und dabei untereinander doch so freisüchtigen Erben sind also da und selbst Italien, das doch auf türkischem Boden so ganz und gar nichts zu suchen hat, hofft, es werden ihm bei der großen Auftheilung Albanien und Tripolis zufallen.

Und trotz dieser enormen Verluste an Land und Ansehen ist es des jetzigen Großsultans persönlicher Verdienst, den Verfall seines Reiches nicht noch schneller eintreten zu lassen. Er verteidigt seine Stellung mit großer Fähigkeit, mit vielem Geschick und mit verhältnismäßigem Erfolg. In der ägyptischen Frage beispielsweise, die durch den Besuch des jungen Viceregins in Konstantinopel wieder aufgevollet schien, hat er sich als ein vorsichtiger und maßvoller Staatsmann erwiesen und trotz aller officiellen persönlichen Ehrungen, die dem Rhedive am goldenen Horn zu theil geworden sind und trotzdem er seinen Aufenthalt da nicht immer und immer wieder verlängert hat, ist er doch sicher mit leeren Händen nach Kairo zurückgekehrt und muß den Eindruck gewonnen haben, daß die Hilfe des Sultans gegen die Engländer nicht zu haben ist.

Und das ist sehr erklärlich. Die Engländer sind musterhafte Verwalter und zahlen dem Sultan den ihm von Aegypten vertragsmäßig zustehenden Tribut mit großer Pünktlichkeit, was früher unter Ismael und auch Anfangs unter Tewfik Pascha nie zu erreichen war. Außerdem besteht die Gefahr, daß der junge Abbas II., sowie er die knochige Hand der Engländer nicht mehr fühlt, seinen Selbstständigkeitsgelüsten die Zügel schießen läßt und Aegypten für unabhängig erklärt, was wiederum einen großen materiellen Verlust für die Türkei und eine weitere schwere Einbuße an Ansehen bedeuten würde.

Aus diesem Grunde hat es der Großherr abgelehnt, den Wünschen des jungen Viceregins wegen Aufhebung der Besetzung Aegyptens durch die Engländer sein Ohr zu leihen und so mußte Abbas II. bei dem begersterten Empfang, den ihm bei seiner Rückkehr nach Kairo die ägyptische „Nationalgarde“ bereitete, die Versammelten vor Fremdenhaß und Glaubensstreit warnen, was ihn den Beifall seines Vorfahren eintrug.

Für England ist diese Haltung des Sultans ein hülfendes Pflaster auf die in Siam empfangenen

Wunden. Der Sultan aber hat sich unzweifelhaft selbst genügt, und wenn er auch den Verfall des ehemals so mächtigen Türkenreiches nicht aufzuhalten vermöge, so besitzt er doch in hohem Maße die diplomatische Kunst diesen Fall zu verzögern.

### Bundschau.

\* Deutschland. Kaiser Wilhelm ist von Helgoland aus am Mittwoch Nachmittag im westlichen Theil der Ostsee eingetroffen, wo eine Flottenbesichtigung stattfand. Einer Meldung des „Hamb. Corr.“ zufolge beabsichtigt der Kaiser am 29. September nach Schweden zu reisen, um mit dem König von Schweden auf die Gletschad zu gehen.

\* Das Befinden des Reichskanzlers Grafen v. Caprivi hat sich derart gebessert, daß er am Mittwoch zum ersten Male wieder einen anbersthalbstündigen Spazierritt machen konnte. Am 2. September wird der Reichskanzler zu den Mandöven reisen und dann seine Cur in Karlsbad antreten.

\* In der Mittwochsberrathung der Frankfurter Finanzminister-Conferenz verhandelte man über die Gestaltung der Tabacksteuerung, über die Veränderung der Reichssteuer-Gesetzgebung, über die sogenannte Börsensteuer u. a. In diesen Fragen wurde über die Feststellung der wesentlichen Grundsätze, nach denen die Ausarbeitung der bezüglichen Vorlagen demnächst weitergeführt werden soll, ein Einverständnis erzielt.

\* Der deutsch-spanische Handelsvertrag ist endlich zu Stande gekommen. Aus Madrid wird vom Mittwoch gemeldet: Gestern ist von dem hiesigen Staatsminister und dem deutschen Botschafter ein neuer deutsch-spanischer Handels- und Schifffahrtsvertrag vorbehaltlich der Ratification unterzeichnet worden.

\* Hinsichtlich der Wirkungen des Zollkrieges constatirt das „Berl. Fremdenbl.“, daß dieser Tage zum ersten Male seit dem Steuerungsjahr 1891 französischer Roggen an der Berliner Börse angeboten worden sei, und bemerkt dazu: „Frankreich exportirt also seinen eigenen Roggen und deckt seinen Bedarf durch den besseren jetzt billigen russischen Roggen. Inwiefern ein derartiges Verfahren Deutschlands Repressalien gegen Rußland beeinflussen wird, muß abgewartet werden. Ernstliche Beachtung verdient die Thatsache jedenfalls.“

\* Für den Verkehr mit Oosten ist dem Bundesrath ein Entwurf zugegangen, der eine Verständigung über die zu erlassenden Vorschriften dahin erstrebt, daß in den Einzelstaaten gleichförmige mit dem Entwurf übereinstimmende landesrechtliche Vorschriften von einem bestimmten Zeitpunkt ab in Kraft gesetzt werden. Zur

### Schloß und Forst.

Roman von A. v. Tschybedt.

(2. Fortsetzung.)

(Ander. Nachdruck verboten.)

Günther hob schon die Portiere, um hinaus zu gehen, als er leise seinen Namen nennen hörte. Sogleich war er wieder an ihrer Seite, ein unendliches Glücksgefühl wallte in ihm auf.

Die Comtesse hatte sich erhoben, mit bleichem Gesicht stand sie vor dem betroffenen Freier.

„Ich muß Ihnen wehe thun, Graf Kauenstein,“ sagte sie mit tonloser Stimme. „Habe ich es schon verschuldet, daß Sie sich in falsche Hoffnungen einwiegen, so will ich doch wenigstens verhindern, daß Sie sich länger einer Illusion hingeben. Ich habe Sie stets als meinen besten Freund betrachtet, Günther, mehr als Freundschaft kann ich Ihnen nicht geben. Ich empfinde die höchste Achtung vor Ihren edlen Eigenschaften, aber — ich kann Sie nicht lieben.“

„So haben Sie mit mir Ihr Spiel getrieben, Comtesse!“

Wie kalt, wie verändert seine Stimme klang. „Nicht absichtlich, Herr Graf. Ich gebe zu, daß ich mich aufmerksamer hätte beobachten müssen — das ist meine ganze Schuld.“

„D, wann werde ich noch einmal glücklich werden!“

rief sie in überquellendem Schmerz. „Ich vermag überhaupt nicht zu lieben, diese Seligkeit werde ich nie kennen lernen. Durch die Huldigungen, die man meiner Schönheit bringt, fühle ich mich nur halb befriedigt und das macht mich wieder unzufrieden. D, ich weiß, ich werde noch einmal sehr unglücklich sein, nur einen Mann, dem ich gleichgültig bin, werde ich lieben können — ich sehe einen Abgrund vor mir und habe doch nicht die Kraft, davor zurückzuweichen.“

„Noch einmal, Comtesse, biete ich Ihnen meine Hand.“ Seine Stimme hatte jetzt den Klang der ruhigen Freundschaft. „Willigen Sie ein, auch ich fürchte eine Gefahr für Sie. Bei Ihrem eccentricen Charakter — als mein Weib wären Sie geborgen, ich will mich mit Ihrer Achtung begnügen.“

„Eine Ehe ohne Liebe —?“ sagte sie gedankenvoll. „nein, ich kann nicht, Herr Graf. — Noch eine Bitte, verlassen Sie das Fest noch nicht, es möchte Aufsehen erregen, und bitte, zürnen Sie mir nicht.“

Ihre Hand, die sie ihm zum Abschied geboten, hatte er nicht genommen. Sie hörte seine sich langsam entfernende Schritte, ein Gefühl grenzenloser Einsamkeit überfam sie.

„D, welch' ein Loos, anders sein zu müssen, als die Menge,“ stöhnte sie.

Arm in Arm hatten die beiden Freundinnen

ihren Versteck verlassen. Als sie in den vollen Lichtschein traten, flüsterte Katharina:

„Ich habe dir nun den Gefallen gethan und bin zu euch gekommen, trotzdem ich weiß, daß es keine Tante nicht gern sieht. Nun lag mich wieder gehen, es wird bald getanzt und da wirst du mir so wie so entführt.“

„Und ich, mein werthes Fräulein, werde mir gestatten, Sie zur Polonaise zu engagieren,“ sagte Graf Max, Sidoniens Bruder.

„D, das ist hübsch!“ rief Lydia lebhaft.

Vor wenigen Augenblicken hatte Max, mit mehreren Freunden plaudernd, das Herwortreten der beiden jungen Mädchen bemerkt.

„Bist mal auf, jetzt werde ich dem hübschen Mädel da ein wenig den Kopf verreiben!“ Mit diesen Worten hatte er sich entfernt und die anderen schauten ihm lachend nach.

Der junge Graf war doch betroffen, als er in das Gesicht der Förstersnichte schaute, um die er sich seit Jahren nicht bekümmert hatte. Was war aus dem einfachen Mädchen geworden? Eine stolze, selbstbewußte Schönheit, vor der er in unwillkürlicher Hochachtung die Augen senkte.

„Ich danke für die mir erwiesene Ehre,“ sagte sie, „da ich mich jedoch verabreichen will, bin ich gezwungen, dieselbe abzulehnen.“

Auffstellung eines Entwurfs hatten im Reichs-Gesundheitsamt Beratungen unter Zuziehung von hervorragenden Sachverständigen, sowie unter Theilnahme von Apothekern und von Interessenten aus Industrie- und Handelskreisen stattgefunden, als deren Ergebnis der erwähnte Entwurf sich darstellt. Der Entwurf verfolgt im Großen und Ganzen nicht den Zweck, neue Beschränkungen für den Verkehr zu schaffen, er will vielmehr nur an Stelle der zur Zeit ungleichmäßigen Vorschriften gleichmäßige Bestimmungen treten zu lassen und den in einzelnen Gegenden etwas zu weit gehenden Beeinträchtigungen des Handels abhelfen, sowie die im sanitären Interesse erforderlichen Schranken mit den Bedürfnissen des Verkehrs in Einklang bringen.

Eine Vermehrung der Militärgeistlichen wird, wie die „Kreuzzeitg.“ mittheilt, infolge der Verstärkung des Heeres eintreten. Es schweben darüber Unterhandlungen unter den beteiligten Behörden. Es scheint sich um zwei bis drei neue Stellen von Militärpfarrern zu handeln.

Österreich-Ungarn. Mit der Leitung des österreichischen Reichs-Kriegsministeriums ist provisorisch Feldzeugmeister v. Merkl betraut worden.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland über den Abschluß eines Handelsvertrags sind ins Stocken gerathen, weil Rußland sich nicht mit den Meistbegünstigungen begnügen will, die Oesterreich-Ungarn anderen Ländern gewährt hat, sondern für seinen Getreidehandel die besonderen Vergünstigungen verlangt, die von jenem Italien und Serbien zugesprochen wurden. Rußland hat sein Verlangen in einer Note an die österreichisch-ungarische Regierung formuliert, und es ist möglich, daß die Verhandlungen an diesem Punkte scheitern.

Die Prager Statthalerei hat die von dem Stadtrath beschlossene Anbringung von Straßentafeln, deren Aufschriften nur in böhmischer Sprache abgefaßt sind, aufgehoben und die Entfernung der bereits aufgestellten Tafeln verfügt. Fast muß es überraschen, daß sich die Behörde der 40 000 Deutschen, die in der 200 000 Einwohner zählenden Stadt wohnen, so großmüthig angenommen hat.

Rußland. Durch kaiserlichen Ukas wurde die Aufhebung der israelitischen Consistorien in Riga und in den kurländischen Städten angeordnet. Des Weiteren wurde verfügt, daß die Stadt Jalta in der Krim nunmehr aus der, der jüdischen Bevölkerung eingeräumten Niederlassungszone auszuschließen sei, und hieran der Befehl geknüpft, diejenigen Juden, denen der Aufenthalt außerhalb der bezeichneten Niederlassungszone nicht gestattet ist, auszuweisen.

Der „Samaritaner“ Jg.“ zufolge kamen kürzlich Fürst Wolkonski und Lieutenant Wamowski, der Sohn des Kriegsministers, auf dem Wege nach den Pamirs durch die Stadt. Noch andere Gardeofficiere werden sich dorthin begeben. In militärischen Kreisen sei man allgemein der Ansicht, daß binnen kurzem eine entscheidende Bewegung in Mittel-Asien beabsichtigt sei. (Außer den Reisen einiger Officiere und der häufigen Abwendung von kleinen Truppenabtheilungen liegen freilich bis jetzt noch keine äußerlichen Anzeichen vor.)

Der russische Student der Theologie, Wladimir Syacintow, der jüngst ein Attestat auf den Chef der Heiligen Synode, Pobedonoszew, ausgeführt hatte, wurde, einer Petersburger Meldung zufolge, für irrsinnig erklärt und einem Irrenhause überwiesen.

Balkanstaaten. Der Untersuchungs-Aus-

schuß, dem die serbische Skupstina den Anklage-Antrag gegen das gewesene Ministerium Awakumowitsch zur Berichterstattung zugewiesen hat, wird am 12. d. dem Plenum seinen Bericht vorlegen. Für die Annahme der Anträge des Untersuchungs-Ausschusses ist übrigens eine Zweidrittel-Majorität erforderlich und erst auf Grund einer solchen Abstimmung kann die Angelegenheit vor den Staatsgerichtshof gelangen. Dizu kommt überdies der entscheidende Umstand, daß es nicht die Skupstina ist, die in dem Prozeß das Urtheil zu fällen hat. Die Beschlüsse der Skupstina können also bloß die Wirkung erzielen, daß die angeklagten Minister überhaupt vor den Staatsgerichtshof verwiesen werden.

Schweiz. Ein besonderer Anarchistencongreß ist in Zürich zusammengetreten. Es ist dies die Antwort auf den Beschluß des gleichfalls dort tagenden Socialistencongresses, die Anarchisten auszuschließen; unmittelbar nach dem Anschluß fand eine Anarchistenversammlung statt, die den Beschluß faßte, einen eigenen Congreß zu veranstalten.

Belgien. Die Regierung wird von der Kammer einen Militärcredit von 100 Millionen Frank für Befestigungen verlangen. (Die Maasbefestigungen waren mit 27 Mill. Frank veranschlagt, kosteten aber das Dreifache.)

Frankreich. Zwischen Frankreich und Siam sind die diplomatischen Beziehungen jetzt auch formell wiederhergestellt. Der französische Gesandte Pavie ist ohne den Admiral Humann nach Bangkok zurückgekehrt. Bei seiner Ankunft wurden von den Fürs von Patnang Salben abgegeben, die der Wiso „Mouette“ erwiderte. Die französische Flagge wurde wieder auf der Seelandschaft gehißt.

Amerika. Die Nachrichten über den Aufstand in Argentinien lauten ziemlich konfus, doch stimmen sie darin überein, daß die Radikalen sich im Vorthell befinden.

### Locales und Provinzielles.

Elsteth, 11. Aug. Heute Vormittag 11 Uhr traf Se. Königl. Hoh. der Großherzog, in Begleitung des Herrn Ministers Janen und einiger anderer Herren, per Wagen von Raftede kommend, auf der Elsteth-Huntebrücker Chaussee ein. In Wehrder wurde Halt gemacht, der daselbst bereit liegende Dampfer „Robbe“ bestiegen und nach Huntebrück gefahren. Nachdem die Arbeiten besichtigt worden, wurde von hier aus die Fahrt nach Brake fortgesetzt. In Brake sollen die Bieranlagen in Augenschein genommen und dann die Rückfahrt nach Raftede per Wagen gemacht werden.

Zufolge brieflicher Nachricht aus Buenos Ayres ist hiesige Bark „Cerastes“ am 13. Juli segelfertig geworden und gedachte Capt. Köhler am nächsten Tage nach Bristol abzufegeln.

Da hinsichtlich der künftigen Dienstpflicht der Ersatzreserveisten vielfach irrthümliche Ansichten verbreitet sind, so sei daran erinnert, daß in der Begründung der Militärvorlage in dieser Hinsicht folgende Ausführungen enthalten waren: „Die Aushebung der Ersatzreserveisten im bisherigen Sinne, welche beizubehalten bei gleichzeitiger Einführung der zweijährigen Dienstpflicht zur Unmöglichkeit wird, kommt in Fortfall. Die Einrichtung als solche und die Lebungspflicht bleiben bestehen, da die Nothwendigkeit vorliegt, körperlich minderwerthige Mannschaften in einigen Spezialzweigen

— z. B. Verwaltungs- und Krankendienst — mit beschränktem Umfang auszubilden.“ Aus diesen klaren Ausführungen ergibt sich, daß die bisherigen Einziehungen von Ersatzreserveisten auf 10, 6 und 4 Wochen zur Ausbildung mit der Waffe fortan allgemein in Wegfall kommen, daß dagegen diejenigen Befestigungspflichtigen, die künftig der Ersatzreserve zur Verwendung im Verwaltungs- oder Krankendienst überwiesen werden, in beschränktem Umfange zur Ausbildung herangezogen werden können.

Ueber Sonnenflecke schreibt man der „Magdb. Ztg.“: Obgleich große Sonnenflecke bei der gegenwärtigen hochgefeierten Thätigkeit und Unruhe der Sonnenoberfläche nicht zu den Seltenheiten gehören, mögen die Freunde der Himmelsbeobachtung doch darauf aufmerksam gemacht werden, daß sich seit einigen Tagen wieder eine Fleckengruppe zeigt, welche leicht mit dem freien, nur durch ein Blendglas geschützten Auge (kurz nach Sonnenanfang oder vor Sonnenuntergang wahrscheinlich auch ohne Blendglas) gesehen werden kann. Sie steht auf der südlichen Hälfte der Sonnenscheibe (die Richtungsangaben auf den Himmelsnordpol bezogen), hat die nord-südliche Mittellinie der Scheibe überschritten, so daß sie sich jetzt im Südwestviertel (Quadranten) befindet, und wird am 13. und 14. d. M. am Westrande verschwinden. Im Fernrohr zeigt sich, daß die Gruppe in der Richtung von Ost nach West eine Länge von etwa 158 000 Kilometern, d. h. mehr als  $\frac{2}{3}$  der Entfernung Erde-Mond, hatte, während die geringste Breite (Richtung Nord-Süd) auf annähernd 30 000, die ganze ungeheure Fläche war, nur von verhältnißmäßig wenigen und nicht umfangreichen hellen Stellen (Theilen der gewöhnlichen Sonnenoberfläche) unterbrochen, mit Halbschatten (Penumbra) bedeckt, in welchem zahlreiche dunkle Kerne eingesprengt erschienen. Der größte Dunkelkern stand nahe dem Westende der Gruppe, während sich nahe am Ostende viele mittelgroße und kleine Kerne gehäuft fanden. Eine genaue Beschreibung des Ganzen ist ohne Abbildung nicht gut ausführbar; für das freie Auge zeigt es sich natürlich trotz seiner Größe nur als dunkler Punkt.

Brake. Ueber die erwähnte angebliche Rettung der Mannschaft der Braker Schoonerbrigg „Hansa“ durch den französischen Dampfer „Burgundia“, die sich bereits als erfunden herausgestellt, geht der „Samb. B.-H.“ von dem Capitain der „Hansa“, an den das Blatt sich mit der Bitte um Aufklärung gewendet hatte, aus Antwerpen unter dem 3. August folgendes Antwortschreiben zu: „Mir war hier bereits nach der Ankunft eine französische Zeitung vorgezeigt, worin die Franzosen ihrer Phantasie einen noch viel größeren Spielraum gestattet hatten, als in dem mir von Ihnen gelandeten Zeitungsausschnitt. Nach diesem „Die Trauerspiel der See“ überschriebenen Aufsatz sollten wir einen Tag von Papageienfutter gelebt und dann am andern Tage die Papageien verzehrt haben, um unser Leben zu fristen. Ich hatte Paysandu verlassen mit einer Ladung gesalzener (nicht ungelazener) Felle und mit Lebensmitteln, die für mindestens 135 Tage reichen mußten. Infolge fortwährender Gegenwinde und vieler Windstillen wurde die Reise außerordentlich verzögert und da sich einzelne Lebensmittel, wie Mehl, Brod und Bohnen, besonders stark verminderten, beschloß ich aus Vorzicht bei passender Gelegenheit solche zu kaufen. Am 8. Juli, dem 89. Tage nach Abgange

„Aber Sie können noch bleiben, Fräulein Katharina, ich bitte Sie sogar darum,“ erwiderte Max.

„Ach ja, bleib noch!“ bat auch Lydia. Doch das unge Mädchen blieb feß.

„Sei so gut, Liebste, gib mir deine Zofe mit, ich muß nach Hause, Tante würde sich ängstigen.“ Die Comtesse wußte sehr gut, daß diese Aengstlichkeit der Tante die Freundin nicht so sehr kümmerte, es mußte ein anderer Grund vorhanden sein, aber gewohnt, nicht nach den Gründen von Katharinas Handlungen zu forschen, sagte sie:

„Wenn du nicht bleiben kannst, so komm. Meine Emma wird dich gern begleiten.“

Katharina verneigte sich schweigend vor Max und dieser schaute ihr so verblüfft nach, als habe er unvermuthet eine Ohrfeige erhalten.

„Nun, mein Junge, keine Niederlage erlitten?“ höhnte lachend sein Freund, Baron Klewis.

Der Angeredete lachte gezwungen.

„Die Holzgruppe weiß eine solche Ehre, wie sie ihr eben zu theil werden sollte, nicht zu schätzen.“

Als die beiden Mädchen sich dem Ausgange näherten, mußten sie an Graf Rauenstein vorüber, der mit etwas bleichem Gesicht gegen einen Pfeiler lehnte, und unter zusammengezogenen Brauen dem bunten Treiben zu-

schaute. Die Comtesse ahnte, daß er eine Enttäuschung erfahren habe.

„Nun, Herr Graf, so istort?“ sagte sie lächelnd. Er verbeugte sich höflich.

„In meinem Alter wird einem diese Atmosphäre schon zuweilen lästig.“

„Ei, ei, wollen Sie eine Schmeichelei hören?“

„Um's Himmels willen, Comtesse. Aber stellen Sie mich, bitte, dem Fräulein vor, ich hatte noch nicht die Ehre.“

„Gern. Meine Freundin, Katharina Bauer — Graf Rauenstein.“

Die beiden verbeugten sich, Günther tief und ehrfurchtsvoll, Katharina leicht und grazios.

„Sie hat den Anstand einer Fürstin!“ dachte der Graf.

„Woher mag sie nur die reizenden Manieren haben?“ fragte sich Lydia, die mit Wohlwollen die Freundin betrachtete.

„Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, Herr Graf,“ sagte die kleine Hexe, als sie die bewundernden Blicke des Mannes bemerkte, die auf das Mädchen aus dem Fortstau gerichtet waren.

„Nun, mein gnädiges Fräulein?“

„Meine Freundin will uns soeben verlassen, ich wollte sie durch meine Zofe begleiten lassen, wie wäre

es, wenn wir drei nun den Spaziergang machen, es ist ein kostbarer Abend.“

„Angenommen, verehrtes Fräulein — die frische Luft wird mir eine Wohlthat sein.“

Es war ein echter Frühlingsabend. Leichte Windstöße fuhren necklich über die glühenden Mädchengesichter, der Mond verbreitete helles, magisches Licht und warf die Schatten der drei langsam vorwärts Schreitenden vor sich her.

„Sie wohnen erst seit Kurzem in der Nähe des Schlosses, mein Fräulein?“ wandte sich Günther fragend an Katharina.

„O nein, Herr Graf, ich lebe hier seit meiner frühesten Jugend. Mein Pfliegerater steht nun seit langen Jahren als Förster im Dienst des Grafen Heimtz.“

„Und sehnen Sie sich nicht hinans aus der Einsamkeit?“

„Ach ja, manchmal wohl, ich möchte die Welt sehen, das Reisen denke ich mir über alles schön, aber das sind nur Stunden — was sage ich — Augenblicke, wo mir solche Winde kommen. Bei uns gib's so viel Arbeit, daß man nicht viel Nebengedanken hegen darf, und dann ist's ja auch im Walde so schön, besonders im Sommer, da findet man volle Befriedigung in dem regen Leben und Treiben, welches hier entwickelt.“





von Baytsandu, auf 35° 57' N. Br. und 34° W. L. erblickte ich den französischen Dampfer „Burgundia“ und fragte durch Zeichen an, ob er mir einige Lebensmittel ablassen könne, worauf er zustimmend antwortete. Ich fuhr darauf mit vier Mann an Bord des Dampfers und kaufte von Capitain F. Dulac: 200 Pfund Mehl für 29 Mark, 50 Pfund Bohnen für 5,60 Mark und 100 Pfund Hartbrot für 21 Mark, worüber ich die Rechnung des Capitains bestige. Beim Trennen der Schiffe begrüßten wir uns gegenseitig, wie solches ja auf See üblich, mit dreimaligem Auf- und Niederholen der Flagge. Bemerkenswert ist noch, daß ich während der Reise keine Papageien an Bord hatte, dagegen 2 Schweine von zusammen 280 Pfund und daß ich noch jetzt soviel Lebensmittel an Bord habe, um, ohne irgend welche zuzukaufen, nach Brate nach Entlochung weiter segeln zu können und daß meine Leute kein Hurrah ausgebracht haben. Auch ist weder Capitain Dulac noch sonst jemand an Bord der „Gausa“ gewesen. Sie sehen somit, wieviel wahrer in dem fraglichen Aufsatze enthalten ist.“ Soweit der Bericht des Capitains Schloemer. Daß die Franzosen den deutschen Capitain, wenn die Wahrheit nicht sofort an den Tag gekommen wäre, durch ihre Lügenberichte zugleich in eine immerhin unangenehme Lage gebracht hätten, indem er unzweifelhaft vor dem Seemann hätte erscheinen müssen, scheint ihnen gar nicht einmal eingeleuchtet zu haben. Ob wohl die französischen Blätter, die den unwahren Bericht ihrer Landsleute veröffentlicht haben, jetzt auch der Wahrheit die Ehre geben werden?

**Warfeth, 9. August.** Die Weferscorrection hat sich erboten, für den Preis von 500 Mark die in benachbarten Bardenfleth gelegene „Brake“ voll zu baggern. Dieselbe ist ca. 15 Scheffelsaat groß und hat eine Tiefe von durchschnittlich 20 Meter. Da die Eigenthümer sich bereit erklärt haben, den geforderten Preis zu zahlen, so wird in nächster Zeit damit begonnen werden.

**Zever, 8. August.** Große Unvorsichtigkeit hätte hier nach den B. N. vor einigen Tagen beinahe ein junges Menschenleben gefordert. Im Hotel „Hof von Oldenburg“ wurden gegen Mittag an einer mit Spiritus genährten Flamme Hühnchen „gegrut“; eins der jungen Mädchen wollte Sprit nachfüllen, der Inhalt der Flasche wurde aber von der Flamme entzündet und im selben Augenblick brannten auch schon die Kleider des jungen Mädchens lichterloh. Die ebenfalls in der Küche anwesende Frau des Gasthofsbesizers hatte die Geistesgegenwart, ein paar Flaschen Speiseöl auf das Mädchen zu gießen, wodurch das Feuer erstickt wurde. Trotzdem ist das Mädchen ganz erheblich verletzt worden, die Augenbraunen und eine Partie des Haupthaars sind verbrannt, doch dürften, wie man hört, im Gesicht keine Spuren der Katastrophe zurückgeblieben.

**Zever, 8. August.** Auf dem heutigen Viehmarkt, zu dem viele auswärtige Händler erschienen waren, entwickelte sich ein lebhafter Handel in Hornvieh, so daß der Auftrieb von 221 Stück größtentheils in andere Hände überging. Junge hochtragende Kühe wurden mit M. 330.-400 bezahlt, anderes Vieh guter Qualität erzielte ebenfalls ganz annehmbare Preise. Dem Markt waren ferner 50 Schafe und Lämmer und ca. 40 Schweine zugeführt, der Handel darin aber war unbedeutend, nur wenige junge Schafe fanden leicht Abnehmer. Außer dem auf dem Markte gefauf-

ten Vieh wurde noch eine Anzahl bei den Wirthschaften gelieferten Viehes verandt, im Ganzen 220 bis 230 Stück, jedenfalls eine verhältnißmäßig große Zahl.

**Vermischtes.**

— Lübeck, 9. August. Die Verwaltung der Mecklenburgischen Bahn hat sieben Schaffner vom Amte suspendirt, da dieselben verdächtig sind, Betrügereien mit Fahrkarten, anscheinend in größerem Maßstabe, begangen zu haben.

— Hirschberg i. Schl., 9. August. Auf dem großen Touristenwege des Hochgebirges, zwischen Spindlerbaude und Petersbaude, ist am Montag Abend abermals ein Raubanfall auf einen Görlitzer Kaufmann verübt worden. Der Raub wurde durch hinführende Touristen vereitelt. Der Ueberfallene ist verundet.

— Thorn, 9. August. Aus Danzig wird gemeldet: Gestern Abend ging zwischen Langfuhr und Oliva nach starkem Gewitter ein heftiger Wolkenbruch, untermischt mit starkem Hagelschlag, nieder. Alles noch draußen stehende Getreide ist zerschlagen, die Eisenbahngleise hinter Langfuhr sind unterwaschen.

— Chicago, 8. August. Die Zahl der hiesigen Arbeitslosen wird auf 50 000, darunter etwa die Hälfte gelernte Handwerker, geschätzt. — In Cincinnati gehen 5000 Zimmerleute arbeitslos, eben so viel werden aus San Francisco gemeldet, während in Buffalo 10 000 und im Pittsburger Bezirke 50 000 Menschen dasselbe Schicksal theilen.

**Neueste Nachrichten.**

Frankfurt a. M., 10. August. Die Beratungen der Konferenz der Finanzminister sind heute Nachmittag 4 1/2 Uhr geschlossen worden. Heute wurde in der Berathung der speciellen Vorschläge zur Deckung der Reichsausgaben und zur Durchführung der finanziellen Reform fortgefahren. Man einigte sich auch hier über die wesentlichen Grundlagen. Es scheint beabsichtigt zu werden, soweit irgend thunlich, die gesammten Gesekentwürfe gleichzeitig dem Reichstage bei seinem demnächstigen Zusammentreten vorzulegen. Alle Aeußerungen der Theilnehmer zeigen, daß dieselben von den Ergebnissen sehr befriedigt sind. Ueber diese Ergebnisse wird mitgetheilt, daß über den Gang der weiteren Vorarbeiten für die eventuell dem Bundesrathe zu machenden Vorlagen überall ein Einverständnis erzielt ist, insbesondere auch hinsichtlich der heute behandelten Frage der eventuellen Besteuerung des Weines. Die Frage der eventuellen Besteuerung der Inzerate soll bei den Erörterungen ebenfalls gestreift sein.

Helsingfors, 10. August. Ein kaiserlicher Erlass verfügt, daß von morgen ab in Finnland der Einfuhrzoll auf alle deutschen Waaren, einschließlich Tabak, um 50% erhöht wird.

Großwardein, 11. August. Vor dem bischöflichen Palais fanden gestern Abend Versammlungen statt. Die Menge wich nur zögernd vor dem Militär zurück. Aus der Menge wurden zwei Feuerwerkskörper geschleudert, wodurch einige Hüarenperde schenten und mehrere Personen niederrannten; zwei Kinder sind schwer verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Abends 10 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt.

Bukarest, 11. August. Aus Braila werden 36 choleraartige Erkrankungen und 4 Todesfälle, aus

Sulina 61 Erkrankungen und 10 Todesfälle und aus Gernawodo 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet.

Rom, 10. August. Der Ministerrath beschloß: 1) die Ausprägung von 10 Millionen Francs bronzenener Zehn- und Fünfcentimes-Stücke; 2) die provisorische Ausgabe von Ein-Litres-Cassenscheinen mit gesetzlichem Cours im Gesamtbetrage von 30 Millionen bis zur Regelung der Umlaufsbedingungen durch Maßnahmen organischer Art. Die Cassenscheine sollen gedeckt werden durch eine gleiche Summe Silberscheidemünze. 3) Die Confolcouponbezahlung erfolgt vom 1. Februar 1894 nach Vorzeigung von Litres und Affidavits. 4) Die sofortige Zurückgabe von 70 Millionen Schatzscheine an die Emissionsbanken für statutenmäßige Vor-schüsse.

Zürich, 11. August. (Socialistencongr.) In der gestrigen Sitzung wurde nach längerer Debatte der Antrag des holländischen Delegirten über die Stellungnahme der Socialdemokraten im Kriegsfalle bei der Abstimmung nach den Nationalitäten mit 14 gegen 4 Stimmen verworfen und mit ebensoviele Stimmen der Antrag der deutschen Delegirten angenommen. Abends fand eine von etwa 500 Personen besuchte Versammlung der vom Socialistencongr. ausgeschlossenen Anarchisten statt.

Paris, 10. August. Das „Journal des Debats“ bestätigt, daß der Liquidator der Panama-Gesellschaft, Marquis, bei dem Handelsgerichte die Klage auf Rückzahlung von 100 Millionen Francs einreichte, welche die an dem Syndicat für die Emission der Panama-Actien beteiligten Institute als Pfand er-hielten. Ferner fordert der Liquidator von den ersten Unternehmern 500 Millionen zurück.

In Noyan sind sämtliche Baracken des Jahrmartplatzes durch Feuer zerstört, wobei die Menagerie von Bezou mit sämmtlichen Thieren vernichtet worden ist.

London, 11. August. Meldung des Reuterschen Bureaus aus Buenos Ayres vom 10. August. Die radikale Regierung ordnete in La Plata die Ent-waffnung ihrer Truppen an. Die Radikalen besetzten Abends die öffentlichen Gebäude. Die Minister und Truppen der Nationalpartei haben La Plata verlassen und sich nach Esfenada begeben. Die radikale Regierung ist vom Congreß noch nicht anerkannt worden. Die Kammer nahm mit 48 gegen 3 Stimmen eine Resolution zu Gunsten einer Bundesintervention in La Plata an; der Senat wird voraussichtlich diesem Beschlusse beitreten.

Washington, 11. August. Der Senat wurde nach kurzer Sitzung bis zum Montag vertagt. Die Finanzcommission des Senates wurde ohne Beschlußfassung bis zum Dienstag vertagt. Die Silberleute und die Silbergegner der Kammer berathen einen Compromiß über den Gang der Verhandlungen. Die Silberleute verlangen, daß zuerst einen Antrag auf bedingungslose Abschaffung der Sherman-Bill eingebracht und dabei gestattet werde, Amendements einzubringen auf freie Münzprägung zu höherem Werthverhältniß, Erneuerung der Bill Bland u. s. w. Erst nach Verwerfung dieser Amendements solle die Abstimmung über die Sherman-Bill erfolgen. Die Silbergegner sind damit einverstanden und hoffen, die Ablehnung des Amendements und die Abschaffung der Sherman-Bill in der Kammer durchzusetzen.

Wasserland der Weser an der großen Brücke. Bremen, 10. Aug., Morgens 8 Uhr, 1,60 m unter Null.

Wieder blickte er bewundernd in ihr schönes Gesicht und stellte unwillkürlich einen Vergleich an zwischen ihr und Sidonie, der unbedingt zu Gunsten der ersten ausfiel.

„Auch ich liebe das Waldleben,“ sagte er ernst, „und ich habe zu Zeiten wochenlang auf meinem einsam gelegenen Besitzthum Rauenstein zurückgezogen gelebt; wenn man immer im Strudel der Gesellschaft lebt, vergißt man gar zu leicht, daß es außerhalb noch eine herrliche, freie Gottesnatur gibt, und das mußte ich an mir verüben.“

„Um keinen Preis möchte ich fortwährend der Gesellschaft leben!“ bestätigte auch Katharina. „Ich denke es mir sehr schön, in Verhältnissen zu leben, die gestalten, sich nach Gefallen regen Verkehr zu suchen, aber ich begreife alle diese Menschen nicht, die sich in der Geselligkeit nie genug thun können. Ich würde einen auserlesenen Freundeskreis um mich schaaren, und dem nun einmal notwendigen Repräsentations-verkehr nur soweit Raum geben, als es eben sein muß.“

Diese Ansichten eines einfachen Mädchens erinnerten ihn lebhaft an eine längst entschwundene Epoche seines Lebens. So hatte er sich vor Jahren sein Loos an der Seite einer geliebten Gattin vorgestellt. Diese Lieblingsgedanken waren ihm untergegangen in dem

Treiben der Gesellschaft, jetzt sahen sie ihn wie alte, längstvergessene Freunde an.

„Ganz aus meiner Seele gesprochen,“ bemerkte die Comtesse, „aber nicht auf jeden ist das anwendbar. Es gibt Bilder, die nur in einem glänzenden Rahmen volle Beachtung finden.“

„Dann ist der Werth des Bildes aber doch sehr zweifelhaft,“ entgegnete Käthchen. „Ein Bild wie ein Mensch muß ein für sich bestehendes, von jedem äußeren Einfluß unabhängiges Ding oder Wesen sein. Wohl kann die schlechte Beleuchtung einem Gemälde unvortheilhaft sein, ebenso wie der Leumund dem Menschen, der tiefere Kenner und Beobachter wird aber stets die äußere Verlage abrechnen und das Ding an und für sich betrachten.“

„Damit bin ich nicht einverstanden,“ protestirte Lydia. „Es gibt Menschen, die in glänzender Lebenslage guter und edler Regungen fähig sind, trotz ihrer gegenfälligen Naturveranlagung, die aber in bedrängten Verhältnissen diese Fähigkeit einbüßen würden.“

„Gewiß, Liebste, aber solche Menschen sind eben nicht charakterfest. Du würdest dich nie verleugnen können; wenn man dir auch das Liebkönte raubte, einer unedlen Handlung wärest du nicht fähig. Ein wahrer Mensch bleibt sich gleich in allen Lebenslagen, wie ein schönes Gemälde auch stets ein Kunstwerk bleibt, mit

oder ohne dem glänzenden Rahmen. — Aber wie schnell sind wir doch vorwärts gekommen, nur noch wenige Schritte, und ich bin daheim.“

„Da steht Gerhard vor dem Hause, wir wollen ihn begrüßen,“ sagte die Comtesse unbesangen.

„Laß das —“ mehrte die Freundin hastig — „er ist so absonderlich.“

Schon hatte Günther Worte auf den Lippen gehabt, die das einfache Mädchen stolz und glücklich gemacht haben würden — die in sichtlich Verwirrung gesprochene Abwehr berührte ihn aber sehr peinlich. Er hatte heute kein Glück. Doch wozu auch, sie war die Tochter eines Försters, sie konnte ihn nicht interessiren, weil sie es nicht durfte. Schweigend verbeugte er sich, nachdem die beiden Mädchen Abschied von einander genommen, der besonders von Seiten der Comtesse überaus zärtlich war. Als er sich noch einmal in einiger Entfernung umwandelte, meinte er zwei ineinander fließende Schatten zu sehen, doch konnte er sich auch getäuscht haben.

Die Gäste hatten sich verabschiedet, die gräßliche Familie hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen.

Unruhig schritt Eugenie in ihrem Boudoir auf und ab. Endlich schellte sie ihrer Zofe und befahl:

„Ich lasse meine Tochter bitten, noch für einige Minuten zu mir herüberzukommen.“ (Fortf. folgt.)

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten zur Herstellung eines Schoofenberges auf der Mittel- oder Nebelplate sollen am  
**Freitag, den 18. August d. J.,**  
Vormittags 11 Uhr,  
an Ort und Stelle öffentlich mindestens drei Annehmlichkeiten werden, worauf Annehmlichkeiten hierdurch aufmerksam gemacht werden.

Oldenburg, 1893, August 9.  
**Domainen = Inspection.**  
Fr. Bernh. Räder.

Das von der kürzlich verstorbenen Ehefrau des Hausmanns **Friedrich Jacob Eager**, Amalie Bernhardsine geb. Kloppenburg zu Reichstücken am 30. Mai 1893 vor dem unterzeichneten Amtsgericht errichtete Testament soll am  
**Sonnabend, den 19. Aug. d. J.,**  
Vorm. 9 Uhr,  
im hiesigen Gerichtszimmer publicit werden.

Oldenburg, 1893, Aug. 7.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
H a m s a u e r.

In Convocationsachen betr. den von dem Rechnungssteller Wihl. Gräber zu Elsfleth als Concursverwalter über das Vermögen der Ehefrau des Johanns Hinrich Hermann Pundt, Elise Amalie Marianne geb. Steenken zu Elsfleth beabsichtigten öffentlichen Verkauf der zu Artikel N 160 der Mutterrolle der Stadtgemeinde Elsfleth catalogirten Immobilien,

findet II. Verkaufstermin statt am  
**Sonnabend, den 19. Aug. d. J.,**  
Vorm. 9 Uhr,

im hiesigen Gerichtszimmer.  
Elsfleth 1893, Aug. 5.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
H a m s a u e r.

**Neuenfelde.** Am Dienstag, den 15. Aug. 1893, Nachm. 3 Uhr, werde ich bei D l d e j o h a n n s W i r t s h a u s e in Neuenfelde:

- 1 Commode, 3 Stühle mit Rohr-  
sig, 1 Wanduhr, 5 Wandbilder,  
8 Töpfe mit Blumen, 1 Tisch,  
1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1  
Ziege, 1 Huhn u. c.,  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung  
verkaufen.

Weiland, Gerichtsvollzieher.

**Verkauf**  
eines Geschäftshauses.

Das zur Concursmasse der Ehefrau des **J. S. S. Pundt** zu Elsfleth gehörige Immobilien, bestehend aus einem an der Deichstraße hier, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs gelegenen Wohnhauses mit 0,0313 ha Haus-, Hof- und Garten-  
gründen soll am  
**Sonnabend, den 19. d. Mts.,**  
Vorm. 9 Uhr,

vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte Elsfleth durch den Auctionator Borgstedt öffentlich meistbietend zum zweiten Male zum Verkaufe aufgesetzt werden.

In dem zweifelhäftig aufgeführten und im besten Zustande befindlichen Wohn-  
haufe wird seit langen Jahren Handlung  
betrieben. Auch ist die Bestimmung einem  
Privatmanne wegen ihrer schönen Lage  
und bequemen Einrichtungen sehr zu em-  
pfehlen.

Kaufliebhaber ladet ein  
**W. Gräber**, Elsfleth,  
Concursverwalter.

**Bacterienfreies**  
**Selterswasser**  
und  
**Toro-Limonade.**  
Niederlage für Elsfleth und Umgegend  
bei  
**H. von Campen.**

**Zacherlin**  
ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:  
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.  
(Die Flaschen kosten: 30 Pf., 60 Pf., 1 Mk., 2 Mk., der Zacherlin-Sparer 50 Pf.)  
In Elsfleth bei C. G. Hayen. In Oldenburg bei H. Fischer.  
„Blumenthal“ Anton Otto. „ „ „ L. Fafch.  
„Brafe“ C. Wilkens.

Verlange  
**Stollwerck'sche**  
**CHOCOLADE**  
Überall käuflich von M.125 1/2 K an aufwärts.



**Anerkennung!**

Der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu **Plan i. W.** sage ich meine volle Anerkennung für die pünktliche und coulaute Schadenergütung für ein, für meinen Gebrauch untauglich gewordenes, werthvolles Pferd und empfehle obengenannte Gesellschaft jedem Viehbesitzer bestens.  
**Atens i. Old.,** Ludwig Focke.  
im Juli 1893.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Einlagen auf kurze Kündigung 2, auf dreimonatliche 2 1/2 und auf sechsmonatliche 3 Procent Zinsen p. a.  
Einlagen auf Conto-Buch nehmen wir von 3 Mark an entgegen.  
**Spar- & Vorsparverein z. Elsfleth**  
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.  
W. Gräber. Joh. Wempe.

**Special-Arzt**  
**Dr. Meyer**

Berlin  
Kronen-Strasse N 2  
1 Tr.  
heilt Syphilis u. Manneschwäche,  
Weißfluß u. Hautkrankh. n. langjähr.  
bewährt. Methode, bei frischen Fällen  
in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif.  
Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v.  
12-2, 6-7, (auch Sonntags). Aus-  
wärt. mit gleichem Erfolge briefl. u.  
verschwiegen.

**Atelier für Zahntechnik.**

Sprechstunden täglich.  
**H. Kleiber**, Steinstr. 41.

**Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschen, echt nordische**  
**Beißfedern.**

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)  
gute neue Beißfedern per Pfund für 60 Pfg.,  
80 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima  
Galtbännen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polar-  
federn 2 Mk. und 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße  
Beißfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk.  
50 Pfg. und 5 Mk.; ferner: echt sinesische  
Galtbännen (sehr süßkräftig) 2 Mk. 50 Pfg. und  
3 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen  
von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Etwa Nicht-  
gefallendes wird frankirt bereitwilligst  
zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Jeden Dienstag Mittags von 12  
bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden  
im Hotel „Fürst Bismarck“.  
Bahnarzt **Niemeyer.**

**Das photographische Atelier**  
von

**Louis Frank, Berne.**  
in jeder Beziehung leistungsfähig,  
empfiehlt sich dem geehrten Publikum von  
Elsfleth und Umgegend. Kinder-Auf-  
nahmen bei jedem Wetter. Von alten  
Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen  
werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe  
von mir aufs Beste angefertigt.  
NB. Das Atelier ist auch Sonn-  
tags geöffnet.

**Baugewerkschule Eckernförde.**

Winterhalbjahr: 23. October.  
Kostenfreie Auskunft. Die Direktion.

**Original-Cheer-Schwefel-Seife**

von Bergmann u. Co., Berlin u. Kräft. a. M.  
Aelteste allein Achte Marke:  
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.  
Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen  
alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen,  
Mißfeger, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig:  
Stück 50 Pfg. in der

**Apotheke zu Elsfleth.**

**Tapeten!**

Wir versenden:  
**Naturvel-Tapeten** . . . von 10 Pfg. an,  
**Glanz-Tapeten** . . . . . 30 „ „  
**Gold-Tapeten** . . . . . 20 „ „  
in den großartig schönsten neuen Mustern,  
nur schweren Papieren und gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler,**  
Minden in Westfalen.  
Jedermann kann sich von der außerge-  
wöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht  
überzeugen, da Musterarten franco auf  
Wunsch überall hin versenden.

**Flechtenkranke**

trockene, nässende Schuppenflechten  
und das mit diesem Uebel verbun-  
dene, so unerträglich lästige „**Haut-  
jucken**“ heilt unter Garantie, selbst  
denen, die nirgends Heilung fanden,  
„**Dr. Hebra's Flechtentod**“.  
Bezug: **St. Marien-Drogerie Danzig,**  
Breitg. No. 10.

Billigste Bezugsquelle für hilfsbedürftige  
**Reisfuttermehl,**  
**G. & O. Lüders, Hamburg**  
**Visiten- & Gratulations-Karten**  
Briefbogen und Briefumschläge  
mit Firma, sowie alle sonstige Druck-  
sachen liefert billigt die Buchdruckerei von  
**L. Zirk.**  
**Verloren**  
auf dem Wege von Dalsper nach Elsfleth  
ein **Sonnenschirm.** Abzugeben bei  
Gastwirth **J. G. Meyer,**  
Wehrder.

**„Elektra“.**

Oldenburg, Schüttingstr. 9a.  
Unternehmen zur Darstellung und  
Popularisirung der Electrotechnik,  
Nebst 300 Maschinen, Apparate u.  
Großartige Experimente durch  
Dampf-Dynamo-Maschine. Strom  
von 2 1/2 Pferdekraften verfügbar.  
Außer. Sprechmaschinen, Bühnen-  
effecte, Tagesneuheiten u.  
In Oldenb. nur noch kurze Zeit.  
Geöffnet v. 11-1 Uhr und von  
4-7 Uhr, Mittw. u. Sonnabends  
bis 9 Uhr. Sonntags geschlossen.  
Eintritt 50 h. Schüler und Militä-  
r ohne Charge 25 h. Vormittags  
doppelte Preise.

**Sonntag, den 13. ds. Mts.,**  
Nachm. 4 Uhr,  
in Frau Hustedes Gasthof

**Jahresversammlung**

des Elsflether Gustav-Adolf-Frauen-  
vereins und Zweigvereins: Mit-  
teilungsablage, Berichte.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
die Vorstände.

Am Sonntag, den 13. August  
wird auf meiner Regelbahn

**ein Schwein verkegelt**

von **G. Schumacher**, Oberhammelwarder  
Nordermoor. Sonntag, den  
13. August

**Vogelschießen,**  
**Concert und Ball**

wozu ein honettes Publikum freundlich  
einladet  
**H. Koopmann.**

**Stedinger Hof.**  
Sonntag, den 13. August

**BALL.**

Es ladet freundlichst ein  
**J. Griepenkerl Wwe.**

**Sonntag, den 13. August**  
**Ball,**

wozu freundlich einladet  
**H. Janssen.**

**Sonntag, den 13. August**  
**Ball,**

wozu freundlichst einladet  
**P. Meyer.**

Angel. u. abgeg. Schiffe.  
**Bremen, 10. Aug.**  
Marie, Wempe  
off Dover, 10. Aug. passirt  
D. Corona, Wittenberg  
von Nempori News

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**